



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Catholischer Geschicht-Spiegel**

**Fontaine, Nicolas**

**Sulzbach, 1684**

Joseph in seiner Herrlichkeit/ Gen. XLI. (Im Jahr der Welt 2287. vor Christi  
Geburt 1717. Jahr.)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

sie anlagt / und sie küssen seine heilsame Hand nicht nur allein wann sie ihnen lieblosset / sondern auch wann sie zuschlägt. Sie erzeigen nicht nur allein / gleichwie Joseph / nicht die geringste Empfindlichkeit wider die / welche zudem Stande / da sie sich aniso befinden / etwas beygetragen / sondern schätzen sich hoch verpflichtet / sie zu lieben. Sie schreiben die Täge ihrer Plage und Verfolgung unter die Glückseligste ihres Lebens; und wann sie wissen / daß sie ihre Freyheit nicht ehen- der zu gewarten haben / als bis sie der Tod frey machet / so sagen sie ganz getrost mit dem gedultigen Job: Im Himmel ist mein Zeug / und der mich kennet ist in der Höhe / Job 16. 20. Dieser ist Richter meines Herrkens / von ihm allein erwarte ich die Rechtfertigung meiner Unschuld / und die Vergeltung dessen / was ich hier leiden muß!

### Joseph in seiner Herrlichkeit / Gen. XLI.

(Im Jahr der Welt 2287. vor Christi Geburt 1717. Jahr.)

**J**ndem Joseph so unverschuldeter Weise im Kerker lag / gab er durch die Gnade / so er da empfieng / gnugsam an Tag / daß die Dertter / welche den Menschen zu weilen unzugänglich sind / der Barmherzigkeit Gottes weit offen stehen; und je mehr einer hat ansgestanden / um Gott gerren zu bleiben / je grössere Merckzeichen seiner Güte / er demselben zu beweisen pflege.

Joseph liesse in diesem finstern Gewölbe so helle Liechter seiner Tugend und Weisheit scheinen / daß der obrist Stockmeister ihn begunte hochzuhalten / und  
endlich



endlich zu seinem Unterkammermeister zu machen; in-  
massen er ihm das Regiment ertheilte über alle die/so  
innen lagen / und mußte alles nach seinem Rath und  
Befehl unter ihnen hergehen. Inzwischen trugs sich  
zu/ daß zween Cämmerer und vornehme Beamte des  
Königs Pharao / nemlich der Oberschenck und  
Oberbrodmeister seine Majestät verletzten und das  
durch in hohe Ungnad fallende/ in eben den Kercker/da  
Joseph gefangen lag/ geworffen wurden.

Als sie nun etliche Tage da in Arrest gewesen / und  
Joseph ihnen aufwartet / hatte ein jeglicher aus ihnen  
in einer Nacht einen besondern Traum / welcher das  
jenige propheceute / was ihnen beyden widerfahren  
würde.

Dem Ober-Schencken gedachte: er sehe einen  
Weinstock / an welchem drey Reben waren / die  
wären allgemählig gewachsen und ausgeschlagen/ bald

H ij

drauf

drauf hätten sie Blüthe und reife Weintrauben hervorgebracht; Er hätte aber damalen eben des Pharao seinen Mund-Becher in der Hand gehabt; daher er die Trauben genommen/in dem Becher ausgepreßt/ und seinem Herren denselben überreicht hätte.

Dem Oberbrodmeister aber hatte getraumt; er trüge drey Meel-Körbe auf seinem Haupte; in dem obristen aber wäre allerhand Backwerck/ das von Teig gemacht und im Ofen gebacken wird / gelegen / und wären die Vögel kommen und hätten ihm auf dem Kopff davon gefressen.

Joseph/welcher hierinnen den Herren JESUM vorbildete / da er zwischen seinen Marter-Gesellen/nemlich den zweyen Schächern den Unterschied machte / weiffagte dem Brodmeister / daß er nach dreyen Tagen gehencket / dem Schencken aber / daß er wiederum in sein vorig Amt würde gesetzt werden; bat ihn dero halben / er wolle doch alsdann seiner/ und seiner Unschuld gedencken/ und ihm ein gut Wort beym König verleihen / damit er auch auf freyen Fuß gestellet würde.

Allein der undantckbare Scheinck machte es wie ihrer viele / und vergaß seines Auslegers ganz und gar / bis ihn endlich nach zweyen Jahren ein anderer Traum/den Pharao selbst geträumet / an Joseph / der ihm den seinigen so warhafftig hatte aufgelöst / erinnern machte.

Des Königs Traum war dieser: (a) ihm kam vor/ als sehe er sieben Kühe / welche überaus fett und schön waren/ aus dem Nil-Fluß herauf kommen/ und auf gräßigten / wolbewässerten Wiesen ihre Weide nehmen.

(a) Im Jahr der Welt 2289. vor Christi Geburt 1718. als Joseph 30. Jahr alt war.

nehmen. Darauf hätten sich aus selbigem Flusse sieben andere sehen lassen / die nichts denn Haut und Bein / und so abscheulich mager waren / daß er seine Tage dergleichen nie gesehen; die sieben Magern hätten die sieben Fette geschwind aufgefressen / aber dennoch so mager und so ungestalt geblieben wie zuvor. Hierauf erwachte er; schlieffe aber wiederum ein / und sahe abermal im Traum sieben schöne und volle Aehren auf einem Halm wachsen; bald aber giengen sieben andere dünne und verbrannte Aehren auf / welche die vorigen verschlungen.

Als ihm nun kein Mensch aus diesem doppelten Traum helfen konte / sagte der Oberschenck von Joseph / wie daß der ihm / vor einiger Zeit / den seinen so weißlich bedeutet hätte. Da sandte Pharaos hin / und lieffe ihn unverzüglich vor sich bringen.

Als Joseph erschienen / und die Träume angehört / sagte er zu ihm: daß beyde Träume nur eine Auslegung oder Bedeutung hätten / daß nemlich in Egyptenland sieben überaus fruchtbare Jahre würden nacheinander kommen / und darauf wiederum sieben andere von solchem Mißwachs und Theurung folgen / daß der sieben-jährige Vorrath bald aufgezehret und die Hungersnoth erschrecklich seyn werde.

Diesem grossen Unheil nun möglichst vorzubeugen / rieth er dem König / sich um einen weisen und emsigen Mann umzusehen / den er über ganz Egypten sehe; Zu dem solle er in alle Städt grosse Korn-Häuser bauen / und daselbst alles Geträid / was in den sieben fruchtbaren Jahren zu sammeln wäre / durch gewisse hierzu bestellte treue Amtleut auffschütten und fleißig verwahren lassen / damit man in den sieben Theurungs-Jahren zu leben habe / und nicht das ganze Land für Hunger verderbe.

Pharao erkannete über die Weisheit dieses jungen Gefellens / glaubte auch nicht / daß eine tüchtigere Person zu Hinausführung dieses Vorschlags / auf Erden / will geschweigen in Egypten könnte gefunden werden; gab ihm derothalben das hohe Amt eines Vice-Königs oder Königlichen Statthalters über sein ganz Land / zu wessen Beträffung / er ihm alsobald seinen Ring vom Finger anstacte / ein weiß seiden Kleid anlegte / eine güldene Kette um den Hals warffe / auf seinen Wagen steigen / und einen Herolden vor ihm herlaufen ließe / der da überlaut schrie / daß ein jeglicher vor Joseph die Knie beugen / ihm als Königlichen Statthalter huldigen / und ohne sein Befehl das Geringste nicht thun solle. Er gab ihm auch einen unvergleichlichen Ehren-Titul / und nannte ihn den Heiland der Welt.

Auf solche Weise / und durch so viel Trübsal hat dieser heilige Mann / welcher wol ein lebhaftes Ebenbild unsers verkaufften / gefangenen / unschuldig verklagten / ungestrafften / hernacher aber glorwürdig-erstandenen / und bis an die Rechte seines himmlischen Vatters erhöhten Heilands und Königs Jesu Christi gewesen / angefangen in seine Herrlichkeit einzugehen / und sich aus dem elenden Stande / worinn ihn Gott deswegen gesetzt / daß er ihm zur Grundfeste der zukünftigen Ehren dienen sollte / herauszuschwingen.

Es hat ihm über dieser so wunderlichen Veränderung und so urplötzlichem Übersprung weder das Gesicht geblinkelt / noch das Haupt geschwindelt / und gleichwie ihn seine schimpffliche Erniedrigung nicht kleinmütig / also hat ihn auch seine Ehren-volle Erhöhung nicht Stolz gemacht. Er nahm von der Hand Gottes / das Gute und Böse mit gleicher Dankbarkeit

Zeit an; und weiln er sein Herz stets in ebenmäßiger Gleichheit hielte / dachte er wol nicht / da er groß und mächtig worden / sich an denen zu rächen / die ihn durch falsche Beschuldigung so hoch beleidigt hatten / in Betrachtung / daß diese Leute durch die bloße Erinnerung ihres Lasters scharffgnug gestrafft / und durch die ver-  
 Jaweissende Angst ihres nagenden Gewissens sattfam gefoltert wurden.

Dieser Wechsel-Fall / und unerhörte Erhöhung des gedemüthigten Josephs geschah damals sichtbarlich auf Erden / als es Gott also gefallen; allein sie war unter andern eine stattliche Figur dessen / was sich noch alle Tage unsichtbarlich / und zwar durch ein viel größers Wunderwerck zu ereignen pflegt; wann nemlich die / welche von den Menschen gleichsam mit Füßen getreten / und durch Verleumdung / Gefängnisse und dergleichen üble Tractamenten verunehret worden / gleichsam in einem Huy / aller ihrer Plagen / so etwa ein Augenblick gewehret / loß / und in die ewige Herrlichkeit / welche ihnen ihr Leiden zu wege gebracht / mit Freuden versetzt werden.

## Die Brüder Josephs kommen vor

Joseph / Gen. XLII.

Als nun Joseph vom König Pharao so begnädiget / daß er auch die Königliche Auctorität selbstn zu verwalten hatte / ließe er bey diesem Herrn sehen / wie glücklich ein König ist / wann er mit einem weisen Staats-Minister versehen / und wie daß ein guter Rath mehr werth sey denn alle Schätze.

Er ließe ihm alsobald des Volckes Wolwesen und das allgemein Bestes angelegen seyn / indem er für die

H iiii fünff.